

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Heimatkalender für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1952

[Georg Reinke]: Zum 20. Todestag von Prof. Pagenstert [mit Abb.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-5276

Zum 20. Todestag von Prof. Pagenstert

Am Weihnachtsmorgen des Jahres 1932 verschied in Vechta der allgemein bekannte und beliebte Gymnasialprofessor Dr. Clemens Pagenstert im Alter von 72 Jahren. Er war nicht nur ein beliebter Jugenderzieher, er half auch nach Kräften in der Seelsorge aus, vor allem als langjähriger Hausgeistlicher des Haushaltspensionates „Marienhain“. Drei Jahrzehnte hindurch wanderte er täglich in aller Morgenfrühe den 2 km langen Weg dorthin, um für die Schwestern und Zöglinge den Morgengottesdienst abzuhalten.

Am meisten ist er aber als Heimatschriftsteller und Heimatsforscher bekannt geworden. Als Sproß eines alteingesessenen Bauerngeschlechtes zu Bokern, Gemeinde Lohne, das seinen Ursprung bis ins 15. Jahrhundert zurückverfolgen kann und in der Bauernbewegung um 1530 bereits eine führende Rolle spielte, hatte er einen tiefeingewurzelten Heimatsinn gewissermaßen von seinen Ahnen ererbt und von seinen Vorfahren übernommen. Ein Dasein fern der Heimat hätte seinem inneren Wesen wenig entsprochen, zu ihr zog ihn sein ganzes Sehnen immer wieder hin, auch zu jener Zeit, als die Berufsausbildung ihn zwang, jahrelang außerhalb der Grenzen der geliebten Heimat zu weilen. Und als sich ihm Gelegenheit bot, eine Beschäftigung in der Heimat zu finden, zögerte er keinen Augenblick, dem Ruf zu folgen, und kein noch so verlockendes Angebot hätte ihn veranlassen können, sie jemals wieder zu verlassen. In der Heimat wollte er leben und sterben.

Mit der Heimatgeschichte, ihren Quellen und ihrer Literatur hatte er sich bald aufs genaueste vertraut gemacht. Um sie aber noch besser zu verstehen, durchstreifte er die heimatlichen Gebiete in tagelangen Fußmärschen nach allen Richtungen. Als rüstiger Fußgänger von Jugend auf — hatte er doch schon als Schüler des Gymnasiums den reichlich 6 km weiten Weg von seinem Elternhaus nach Vechta täglich zweimal zu Fuß zurückgelegt — besuchte er jeden etwas bedeutenderen Punkt in der Heimat, um ihn so durch eigene Anschauung genauer kennenzulernen und einen tieferen Einblick in den landschaftlichen Charakter zu gewinnen.

Nachdem er sich so hinreichend vorbereitet glaubte, begann er mit eigenen Publi-

kationen. Zuerst veröffentlichte er zwei kleinere Schriften: „Heimatkunde für Vechta“, 2. Auflage 1905, und „Grundriß der Geschichte des Großherzogtums Oldenburg“, 2. Auflage 1905. Beide mehr für Unterrichtszwecke bestimmte Werke sind in ihrer Art vorbildlich und werden noch jetzt in den Schulen und zum Selbstunterricht benutzt. Daß sie Neuauflagen erlebt haben, ist ein Beweis für ihre allgemeine Verbreitung.

Gleichzeitig veröffentlichte er mehrere Abhandlungen in dem „Oldenburger Jahrbuch des Vereins für Altertumskunde und Landesgeschichte“, so: „Zu den Leistungen des Münsterlandes im Siebenjährigen Kriege“, Jahrbuch 9, „Der Einfluß des Dreißigjährigen Krieges auf den Viehbestand der Gemeinde Lohne“, Jahrbuch 13, „Ein Zollkrieg zwischen Oldenburg und dem Königreich Westfalen in den Jahren 1809 und 1810“, Jahrbuch 15, „Ein Soldatenexzeß in Oythe im Jahre 1744“, Jahrbuch 18. — Es mag hier bemerkt werden, daß er mehrere Jahre dem Vorstand des genannten Vereins angehört hat.

Die erste Veröffentlichung, die Pagensterts Ruf als Heimatsforscher an erster Stelle begründet hat, ist das 1908 erschienene Werk: „Die Bauernhöfe im Amte Vechta“. Nur ein genauer Kenner der einzelnen Besitzungen, ihrer Lage und ihrer Geschichte, konnte ein solches Werk zustande bringen. Er wollte dadurch, wie er in der Einleitung bemerkt, Liebe zur heimatlichen Scholle, Achtung vor der Familientradition wecken, um so die Bevölkerung, vor allem die ländliche, enger mit der Heimateerde zu verknüpfen, sie der Heimat zu erhalten und ein Abströmen in die Städte zu verhindern; er wollte sie dort festhalten, wo ihre Vorfahren „Bäume gepflanzt und die Heide gebrochen hatten“. — Und in der Tat, wie Prof. Pagenstert es wünschte, hat sein Werk in reichem Maße dazu beigetragen, das Interesse für die einzelnen Höfe zu wecken und zu fördern. In sehr vielen Bauernfamilien hat es zur Familienforschung angeregt und so Früchte gezeitigt, die spätere Geschlechter noch dankbar genießen werden.

Gleichen Zwecken dienstbar und von ähnlichem Inhalt und ähnlicher Gestaltung sind die „Kammergüter in den Ämtern Cloppenburg und Friesoythe“, erschienen.





Professor Dr. Clemens Pagenstert

1912. Was die „Bauernhöfe“ für das Amt Vechta sind, bedeuten die „Kammergüter“ für jene beiden Bezirke.

Um die Familienforschung noch besonders anzuregen, gab er im Jahre 1927 das Werk „Lohner Familien“ heraus. Damit wollte er ein Beispiel schaffen, wie ein ganzes Kirchspiel, wie eine große Familie gleichsam, in einem einzigen Sammelwerk vereinigt werden könne. Der Verfasser wünschte, daß jede Gemeinde ein solches allgemeines Familienbuch besäße, und wollte dazu die Anregung geben. Dieser Wunsch ließ ihn auch die gewaltigen Schwierigkeiten überwinden, die mit der Verarbeitung eines so umfangreichen Materials naturgemäß unzertrennlich verbunden waren.

Die im Jahr 1920 begründeten „Heimatblätter für das Oldenburger Münsterland“ begrüßte Prof. Pagenstert mit besonderer Freude. Erblickte er doch darin ein besonders geeignetes Mittel, den Heimatgedanken in möglichst weite Kreise der Bevölkerung zu tragen. Daß er von Anfang an zu den eifrigsten Mitarbeitern zählte, braucht nicht eigens erwähnt zu werden. Seine Darlegungen bezogen sich auf die verschiedensten Gebiete der heimatkundlichen Wissenschaft: Erlasse der münsterschen Regierung, verfassungsgeschichtliche Verhält-

nisse der Stadt Vechta, kirchliche und politische Einrichtungen der verschiedenen Gemeinden, Bemerkenswertes über einzelne Bauernhöfe und Familien, kurz alles Wissenswerte zog er in den Bereich seiner Betrachtungen. Für die „Heimatblätter“ war sein Abscheiden ein besonders schwerer Verlust.

Prof. Pagenstert hat sich durch seine Veröffentlichungen ein bleibendes Denkmal gesetzt. Er hat die Arbeiten von Nieberding, Niemann, Willoh und anderen erfolgreich fortgeführt. Die Stadt Vechta hat ihren allgemein geachteten und beliebten Mitbürger in jüngster Zeit noch dadurch besonders geehrt, daß sie eine neu angelegte Straße nach ihm benannte, um so sein Andenken für alle Zeiten festzuhalten.

Georg Reinke

Dei Geometrie

Et is erst'n Paor Jaahrteinte her, do wut beschlaoten, van Cl. nao V. ne Baohn tau bauen. Dei Motorisierung heff intüsken so gewaltige Fortschritte maakt, dat dei Baohnen nich mehr konkurrieren käänt un mancker wägens beschlaoten wett, dei Baohnen stilltaulegen. För dei Geometers geef dat domaols allerlei tau daun, üm den Verlop van dei Baohn tau vermäten. As dei Bur M. ut E. eines Morgens nao buten keek, wören dei Geometers up sine Weide ant mäten. Hei ha intüsken hört, dat dei neie Baohn direkt dör sinen Hoff baut wern schull. Dat kunn üm nich passen. Nu güng hei up dei Geometers tau un frög ehr, wat sei up sinen Hoff tau mäten han. Hei wull ehr hier nich hebbent! Dei Hauptkeerl kreeg ut sine Tasken 'n grotet Papier un wiesde üm, dat sei dortau berechtigt wören. „So,“ segg hei, „waor son Papier nich aowerall gaut för is.“ Hei gunk wer trügge int Hus und segg tau sinen Knecht: „Jann, laot eis eben den Bullen ut'n Stall in dei Weide, waor dei Keerls ant mäten sünd.“ As dei Bulle dei frömden Keerls sög, un up dei Geometers lossusede, reeten dei daordör, as wenn sei'n Düwel seihn haan. Sei haan wat tau dauhn, dat sei ünnern Stickedraoht dörkömen. Dat mök den Bur aower'n Spaöß! Hei stünd in dei Sietendör, hüllt sick dat Liew fast vör Lachen, un röpde ut vullen Halse henn nao dei Geometers: „Ji Bangebüxen, worümm loopt Ji weg? Ji hebbet jo Berechtigunk. — Wiest üm doch jaue „Papiern“!

Bernard Becker